

Großflächige Solarenergie: Die schlechten Nachrichten beginnen (Blue Ridge „Wind-Down“)

geschrieben von Chris Frey | 20. Oktober 2025

Robert Bradley Jr., [MasterResource](#)

„... dies war Ende 2024 einer der aktuellsten und vielversprechendsten Beschäftigungssektoren des Landes. Jetzt ist das Beschäftigungswachstum im Bereich der sauberen Energien ernsthaft gefährdet – und damit auch unsere gesamte Wirtschaft.“ (Bob Keefe, siehe unten)

„Das Solarbauunternehmen Blue Ridge Power kündigt Massenentlassungen in North Carolina an“, heißt es in einem [Artikel](#) im pv magazine. „Das auf die Planung, Beschaffung und den Bau von Solarkraftwerken spezialisierte Unternehmen hat beim Bundesstaat einen Antrag nach dem WARN-Gesetz gestellt und wird über 500 Arbeitsplätze abbauen.“

Ein Großteil der Dachsolaranlagenbranche befindet sich in [Liquidation](#), und nun gerät auch die zentrale „größtechnische“ Solarbranche in Schwierigkeiten. In den nächsten Monaten ist mit einer Fortsetzung dieser Entwicklung zu rechnen, da die Subventionen für Solarenergie und der lokale [Widerstand](#) (die Umweltbewegung) zunehmen. Die verzögerte Beendigung der Investitionssteuergutschrift (30 Prozent Gutschrift) und der Produktionssteuergutschrift (2,8 Cent/kWh) wird zu einem Ansturm auf die Ausstiegsmöglichkeiten führen, bevor die Gutschriften Ende 2027 auslaufen (wobei Gutschriften für Projekte, die nicht bis zum 4. Juli 2026 begonnen haben, gefährdet sind).

Blue Ridge ist ein führender industrieller Solarinstallateur in South und North Carolina mit 8.000 MW installierter Leistung und 1.200 MW im Bau in 14 Bundesstaaten. Einige Zitate aus Ryan Kennedys [Zusammenfassung](#) vom 23. September 2025:

„Blue Ridge Power hat ähnliche [Marktturbulenzen](#) erlebt wie die gesamte Branche der erneuerbaren Energien, sodass Pine Gate Renewables erhebliche Ressourcen aufwenden musste, um das Unternehmen zu unterstützen. Nach Prüfung zahlreicher Optionen für die Zukunft hat Pine Gate die schwierige Entscheidung getroffen, Blue Ridge Power ordnungsgemäß abzuwickeln“, erklärte Pine Gate Renewables in einer Stellungnahme.

Und zur Gesamtsituation:

Untersuchungen von E2 zeigen, dass Unternehmen seit Januar 2025 geplante Fabriken und Projekte im Bereich saubere Energie im Wert von mehr als 22 Milliarden US-Dollar gestrichen haben, durch die 16.500 Arbeitsplätze

geschaffen worden wären. Analysen von Energy Innovation deuten darauf hin, dass durch die Rücknahme politischer Maßnahmen im **Rahmen** des „One Big Beautiful Bill Act“ der Trump-Regierung mehr als 830.000 Arbeitsplätze **verloren** gehen könnten.

Die Zahl der Beschäftigten im Bereich saubere Energie in den USA liegt derzeit bei 3,56 Millionen. Im Jahr 2024 entfielen 7 % aller neuen Arbeitsplätze in den Vereinigten Staaten auf den Bereich saubere Energie, und saubere Energie machte 82 % aller neuen Arbeitsplätze im Energiesektor aus. Allerdings wurden im Jahr 2024 etwa 50.000 Arbeitsplätze weniger geschaffen als im Jahr 2023.

„Diese Zahlen zeigen, dass dies Ende 2024 einer der aktuellsten und vielversprechendsten Beschäftigungssektoren des Landes war“, sagte Bob Keefe, Geschäftsführer von E2. „Jetzt ist das Beschäftigungswachstum im Bereich der sauberen Energien ernsthaft gefährdet – und damit auch unsere gesamte Wirtschaft.“

Schlusskommentar

Solarenergie als Netzstrom ist eine von der Regierung geschaffene Industrie. Ohne die hohen Steuergutschriften, die 1978 mit der 10-prozentigen ITC begannen und sechsmal verlängert wurden (1980, 1986, 1988, 1989, 1990, 1991), würde es sie nicht geben. Dann kam die 30-prozentige Steuergutschrift im Energiegesetz von 1992, die selbst sieben Mal verlängert wurde (2006, 2008, 2009, 2016, 2018, 2019 und 2022).

Das sind insgesamt **dreizehn** Verlängerungen, wenn man mitzählt. So viel zu einer „jungen“ Branche, die von Anfang an **nicht** jung war.

Link:

<https://wattsupwiththat.com/2025/10/09/utility-scale-solar-the-grim-news-begins-blue-ridge-wind-down/>

Übersetzt von Christian Freuer für das EIKE

Grausamkeiten „gemeinnütziger“ Organisationen: sie wollen Armut um des Klimas willen normalisieren

geschrieben von Chris Frey | 20. Oktober 2025

Vijay Jayaraj

[Titel frei übersetzt. Original: Nonprofits Cruelly Normalize Poverty for Climate Virtue]

Die letzten zwei Jahrzehnte hätten für Afrika, Südamerika und weite Teile Asiens eine Phase beschleunigten Wirtschaftswachstums sein sollen. Die Entdeckung reichhaltiger Öl- und Gasvorkommen bot die Chance, Armut, industrielle Stagnation und schlechten Zugang zu Elektrizität und anderen grundlegenden Dienstleistungen zu überwinden.

Stattdessen kam es zu einer von Menschen verursachten Katastrophe, einer absichtlichen Verlangsamung des Wachstums, die nicht auf geografische Nachteile oder inländische Ineffizienz zurückzuführen war, sondern auf eine globale Kampagne, um erschwingliche fossile Brennstoffe armen Ländern vorzuenthalten.

Beispiele dafür gibt es zuhauf. Auf der COP26 der Vereinten Nationen im Jahr 2021 verpflichteten sich mehr als 30 Regierungen und eine Reihe öffentlicher Finanzinstitute zur sogenannten Glasgow-Erklärung oder der Clean Energy Transition Partnership. Das Ziel war es, bis Ende 2022 keine neuen öffentlichen Finanzmittel für Projekte im Bereich fossiler Brennstoffe bereitzustellen und stattdessen „grüner“ Energie Vorrang einzuräumen.

Die Europäische Investitionsbank stellte bis Ende 2021 die Finanzierung aller Projekte im Bereich fossiler Brennstoffe ein, was sich auf geplante Erdgas-Infrastrukturen in Milliardenhöhe auswirkte. Große europäische Pensionsfonds und kommerzielle Institutionen – BNP Paribas, Crédit Agricole, Société Générale – reduzierten oder strichen ihre Unterstützung für Entwicklungsprojekte im Bereich Öl, Erdgas und Kohle unter Berufung auf Ziele zur Reduzierung der Treibhausgasemissionen.

Die Drohung war unmissverständlich: Wer auf fossile Brennstoffe setzt, verliert den Zugang zu westlichem Kapital. Der Widerstand gegen Kohlenwasserstoffe wurde von westlichen Non-Profit-Organisationen und sogar von Menschen begrüßt, die mit Öl Geld verdient hatten.

Just Stop Oil, eine böswillige Anti-Fossilbrennstoff-Organisation, wird vom Climate Emergency Fund und dem Hollywood-Filmmacher Adam McKay finanziert, dem Macher des alarmistischen Films [Don't Look Up](#). Der Fonds stützt sich in hohem Maße auf Beiträge von Aileen Getty, Erbin des Getty-Ölvermögens, und anderen wohlhabenden Spendern.

Rainforest Action Network, Sunrise Movement, Oil Change International und 350.org sind nur einige der sogenannten gemeinnützigen Organisationen, die Gelder in nationale Kampagnen in Entwicklungsländern investieren.

Oilwatch Africa [unterstützt](#) offen Gruppen, die sich gegen die Ausweitung fossiler Brennstoffe einsetzen, und bietet direkte finanzielle Anreize,

um Entwicklungsprojekte zu verhindern. Im August warf die African Energy Chamber (AEC) „ausländisch finanzierten NGOs“ ausdrücklich vor, Rechtsstreitigkeiten zu nutzen, um die Offshore-Exploration von Shell im Orange Basin im südlichen Afrika zu blockieren.

Die AEC bezeichnete diese Herausforderungen als „störende, unbegründete rechtliche Herausforderungen“, welche die Energiesicherheit, das Wirtschaftswachstum und die Schaffung von Arbeitsplätzen in Ländern bedrohen, die mit hoher Arbeitslosigkeit und Abhängigkeit von importierter Energie konfrontiert sind.

„Der Pro-Kopf-Energieverbrauch Afrikas gehört nach wie vor zu den niedrigsten weltweit, was die dringende Notwendigkeit von Infrastrukturentwicklung und politischen Reformen unterstreicht“, heißt es im Africa Energy Outlook Report 2026. „Der durchschnittliche Pro-Kopf-Stromverbrauch in Afrika lag 2024 bei 500 Kilowattstunden (kWh) pro Jahr, verglichen mit dem weltweiten Durchschnitt von 3.700 kWh. ... Ebenso macht Afrika heute weniger als 5 % der weltweiten Nachfrage nach Erdölprodukten aus, obwohl es 18 % der Weltbevölkerung stellt.“

Die Regierungen in den USA und Europa haben Millionen in Klimainitiativen gesteckt, die angeblich auf „Klimaschutz“ und „Klimaresilienz“ abzielen. Dahinter verbirgt sich jedoch die Umleitung von Geldern in Programme, die darauf abzielen, die Förderung von Öl und Erdgas in Regionen zu verhindern, die diese am dringendsten benötigen.

Dies ist eine Täuschung durch Undurchsichtigkeit des Verfahrens. Steuerzahler und Spender glauben, dass sie Lösungen finanzieren, aber der Effekt ist, dass Initiativen vereitelt werden, die den Lebensstandard der Entwicklungsländer erheblich verbessern würden. Die derzeitige US-Regierung hat dies vorerst gestoppt, indem sie ihre Finanzierungszusagen für Klimaprogramme im Ausland zurückgezogen hat. Eine andere Regierung könnte jedoch die Betrügereien in der Entwicklungshilfe wieder aufnehmen.

Trotz der widrigen Umstände haben mehrere afrikanische Staaten im Jahr 2024 die Entwicklung fossiler Brennstoffe vorangetrieben. Von Nigerias Offshore-Ölinvestitionen bis hin zum Ausbau der Erdgasförderung in Tansania haben die Staats- und Regierungschefs die Bedürfnisse ihrer Bevölkerung über den Druck von außen gestellt. Dies ist ein kleiner Einblick in das immense Potenzial, das nur darauf wartet, ausgeschöpft zu werden, wenn diese Länder von der an Bedingungen geknüpften Hilfe und dem Einfluss von Aktivisten befreit wären, die ihre Energiesouveränität untergraben.

Basisgruppen, die sich gegen fossile Brennstoffe aussprechen, sollten transparent über ihre Finanzierungsquellen und die Kompromisse ihrer Positionen informieren. Wenn die Blockade eines Energieprojekts bedeutet, dass ein Dorf im Dunkeln bleibt oder eine Fabrik nicht eröffnet werden kann, müssen solche Kosten berücksichtigt werden.

Die Wahrheit: Eine Klimapolitik, die die Bedürfnisse der Menschen ignoriert und zur generationenübergreifenden Armut beiträgt, ist grausam, selbst wenn sie mit dem Anstrich ökologischer Tugendhaftigkeit präsentiert wird.

This commentary was first published by [Townhall](#) on October 16, 2025.

[Vijay Jayaraj](#) is a Science and Research Associate at the [CO₂ Coalition](#), Fairfax, Virginia. He holds an M.S. in environmental sciences from the University of East Anglia and a postgraduate degree in energy management from Robert Gordon University, both in the U.K., and a bachelor's in engineering from Anna University, India.

Link:

<https://wattsupwiththat.com/2025/10/16/nonprofits-cruelly-normalize-poverty-for-climate-virtue/>

Übersetzt von Christian Freuer für das EIKE

Die Weltbank reduziert Emissionen, aber nicht Armut

geschrieben von Chris Frey | 20. Oktober 2025

[Brenda Shaffer](#)

Die Weltbank und der Internationale Währungsfonds werden nächste Woche ihre Jahrestagungen in Washington, DC, abhalten. Es ist an der Zeit, dass Finanzminister Scott Bessent der Weltbank direkte Anweisungen erteilt, die Finanzierung und Darlehen für fossile Brennstoffe für die Ärmsten der Welt zu erneuern. Die Weltbank sollte zu ihrem Auftrag der Armutsbekämpfung zurückkehren, anstatt sich auf die Reduzierung der Klimagas-Emissionen zu konzentrieren.

Die Weltbank hat seit 2019 die Finanzierung fossiler Brennstoffe und Kreditgarantien verboten. Die Idee hinter der Verweigerung von Investitionen und Finanzierungen für fossile Brennstoffe war, dass dies die Menschen dazu zwingen würde, auf erneuerbare Energien umzusteigen. Da es jedoch keine modernen Energieoptionen gibt, greifen die Menschen auf die Verbrennung von Dung, Holz und anderer Biomasse zum Kochen und für andere grundlegende Funktionen zurück. Das Ergebnis dieser Politik sind erhöhte Emissionen, Umweltverschmutzung und Gesundheitsgefährdungen.

Die Weltbank beschreibt ihre Mission wie folgt: „Eine Welt ohne Armut schaffen – auf einem lebenswerten Planeten.“ In Wirklichkeit fördert die Weltbank jedoch Maßnahmen, die die Energiearmut und damit die allgemeine Armut unter den Ärmsten der Welt verstärken, insbesondere in Afrika. Anstatt sich auf die Beseitigung der Armut zu konzentrieren, hat sich die Weltbank verpflichtet, im Jahr 2025 45 % ihrer Mittel für die Klimafinanzierung bereitzustellen, und ihre Absicht angekündigt, die Klimafinanzierung in den nächsten fünf Jahren zu erhöhen.

In einem weiteren eklatanten Beispiel dafür, dass sie die Reduzierung der CO₂-Emissionen über die Armutsbekämpfung stellt, fördert die Weltbank die Einführung von CO₂-Steuern in Afrika auf importierte fossile Brennstoffe. Wenn diese Steuern eingeführt würden, würden sie zu höheren Preisen für Strom und Transport führen, was die Energiearmut auf dem Kontinent weiter verschärfen würde. Es ist schwer nachvollziehbar, wie die Erhöhung der Energiekosten in Afrika Teil des Auftrags der Weltbank zur Armutsbekämpfung sein soll.

Der Mangel an öffentlichen Mitteln für fossile Brennstoffe trifft Afrika besonders hart. Zum ersten Mal seit Jahrzehnten ging der Zugang zu Elektrizität in Afrika in den Jahren 2022 und 2023 zurück. Der Stopp ausländischer Investitionen und Kredite bedeutete, dass die Afrikaner ihre lokalen Öl- und Erdgasvorkommen nicht erschließen konnten. Während im Westen der private Markt Investitionen für die Energieerzeugung bereitstellt, ist Afrika auf öffentliche Mittel für die Entwicklung der Energieversorgung und auf Kreditgarantien der Weltbank angewiesen, um Bedingungen zu schaffen, die ausländische Investoren anziehen.

Indem die Weltbank der Emissionsreduzierung Vorrang vor der Armutsbekämpfung einräumt, fördert sie relativ teure Stromversorgungssysteme, die Afrika weniger Zugang zu Energie verschaffen als Systeme auf Basis fossiler Brennstoffe. Unzuverlässiger Strom aus erneuerbaren Energien, insbesondere netzferne Solarenergie, liefert nicht genügend Strom, um den Afrikanern den Weg aus der Armut zu ebnen. Mit Teilstrom kann man zwar eine Lampe betreiben oder ein Telefon aufladen, aber nicht die Industrie, Wasserpumpen und Kühlgeräte, die für die Armutsbekämpfung und den Zugang zu moderner Medizin notwendig sind.

Aufgrund der Politik, Solarenergie gegenüber Strom aus fossilen Brennstoffen zu bevorzugen, haben viele der neuen Stromnutzer weltweit keinen vollständigen Zugang zu Elektrizität. Die USA und andere Geldgeber der Weltbank sollten nicht zulassen, dass die Weltbank eine teilweise Stromversorgung als Zugang zu Elektrizität wertet.

In Afrika fördert die Weltbank keine Maßnahmen zur Bereitstellung von Grundlaststrom mehr, um nicht zugeben zu müssen, dass Afrika fossile Brennstoffe benötigt. Ohne Grundlaststrom gibt es aber keine großflächige stabile Stromversorgung.

Die Weltbank führt den Klimawandel regelmäßig als einen der

Hauptfaktoren auf, die die Wirtschaft und Entwicklung Afrikas beeinflussen, ohne dabei den Energiemangel des Kontinents zu erwähnen, der natürlich einen viel bedeutenderen Einfluss auf seinen Wohlstand hat.

Der Rückzug der Weltbank und anderer westlicher Institutionen aus der Finanzierung fossiler Brennstoffe hat China eine bedeutende geopolitische Chance eröffnet. China ist bereit, Projekte im Bereich fossiler Brennstoffe in Afrika und den Entwicklungsländern zu finanzieren und davon strategisch zu profitieren, indem es die Kontrolle über die Energieinfrastruktur in vielen Ländern erlangt.

Bessents Vorgängerin im Finanzministerium, Ministerin Janet Yellen, gab der Weltbank und den mit ihr verbundenen multilateralen Banken die Vorgabe, die Finanzierung von Projekten im Bereich fossiler Brennstoffe im Jahr 2021 einzustellen. Es ist an der Zeit, dass Minister Bessent diese Politik umkehrt und die Weltbank wieder zu ihrer Mission der Armutsbekämpfung zurückführt.

Prof. Brenda Shaffer is an energy expert at the U.S. Naval Post-graduate School.

This article was originally published by RealClearEnergy and made available via RealClearWire.

Link:

<https://wattsupwiththat.com/2025/10/11/world-bank-reduces-emissions-not-poverty/>

Übersetzt von Christian Freuer für das EIKE

100.000 Amazonas-Bäume gefällt, um Straße für COP30-Klimakonferenz zu bauen

geschrieben von Chris Frey | 20. Oktober 2025

[Chris Morrison](#), [THE DAILY SCEPTIC](#)

Denken Sie einmal an Justin Rowlett von der BBC, der gerade über seine bevorstehende Reise in die brasilianische Stadt Belém nachdenkt, um dort über die COP30 zu berichten. Die Rettung der Welt und ihrer Umwelt ist sein Metier. Wie wird er also mit der Aussicht umgehen, auf einer neuen

vierspürigen [Autobahn](#) durch den dichten Amazonas-Regenwald zu fahren, die ihm und 70.000 anderen politischen Aktivisten den Weg zu ihren Luxushotels erleichtern soll? Basierend auf der Anzahl der Bäume pro Hektar wurden schätzungsweise 100.000 ausgewachsene Exemplare gefällt und abgeholzt, um die 13 km lange Avenida Liberdade zu bauen, was zu unermesslichen Störungen der lokalen Tierwelt geführt hat. Glücklicherweise ist noch nicht alles verloren. Wenn er möchte, kann der Chefaktivist der BBC die jüngsten Ergebnisse berücksichtigen, die in Nature Plants veröffentlicht wurden und besagen, dass der erhöhte Kohlendioxidgehalt in der Atmosphäre zu einem erheblichen Wachstum des verbleibenden Amazonaswaldes geführt hat, wobei ausgewachsene Bäume um mehr als 6 % pro Jahrzehnt [wachsen](#). Vielleicht könnte er damit beginnen, in der BBC für die enormen Vorteile von CO₂ zu werben, das zu Recht als Gas des Lebens bekannt ist. Er könnte eine Kampagne starten, um sein angeschlagenes COP-Gewissen zu beruhigen, etwa unter dem Motto: „Vorwärts mit Kohlendioxid, nicht mit Kettensägen.“

Es versteht sich von selbst, dass die dickeren Bäume des Amazonas' in den Mainstream-Medien wenig Beachtung finden. Mit Hilfe umfangreicher, vom Green Blob finanzierter Maßnahmen wird dafür gesorgt, dass solche unbequemen Informationen über die globale „Begrünung“ nicht in die Zeitungen gelangen. Kaum erwähnt wird das erstaunliche, durch CO₂ angetriebene [Wachstum](#) der globalen Vegetation, das in den letzten 40 Jahren auf dem gesamten Planeten zu beobachten war. Zuwächse von rund 15 % sind keine Seltenheit, einige Wüsten beginnen zu schrumpfen und die weltweite Hungersnot wurde durch höhere Ernteerträge gemildert. SciLine steht in Verbindung mit der American Association for the Advancement of Science, dem Herausgeber von Science, und hat kürzlich vorgeschlagen, dass Autoren die „Begrünungs“-Geschichte vermeiden sollten, indem sie darauf hinweisen, dass „in vielen Fällen CO₂ Unkraut gegenüber Nutzpflanzen unverhältnismäßig [begünstigt](#) und damit mehr Probleme für die Landwirtschaft verursacht“.

Im Jahr 2022 verfasste Rowlatt eine alarmistische Serie für BBC Radio 4 und World Service mit dem Titel „The Climate Tipping Points“ (Die Klimawendepunkte), in der er den möglichen „Zusammenbruch des Amazonas-Regenwaldes“ als eine der größten irreversiblen Veränderungen [hervorhob](#), die durch die globale Erwärmung ausgelöst werden. Noch nicht, wie es scheint, denn während Rowlatt diese Propaganda auf der Grundlage von Computermodellen verbreitete, fanden Wissenschaftler, die vor Ort ihre kürzlich veröffentlichte Studie vorbereiteten, „aggressive Veränderungen“ in der Biomasse des tropischen Regenwaldes. Es sei noch einmal darauf hingewiesen, dass die Vorhersagen der Klimamodelle angesichts der tatsächlichen wissenschaftlichen Daten erneut versagen. Richard Lindzen, emeritierter Professor am MIT, sagte über das evidenzarme Klimadogma: „Die Erzählung ist eine quasi-religiöse Bewegung, die auf einem absurden wissenschaftlichen Narrativ basiert.“

Das Forscherteam stellte fest, dass die Bäume in den über 30 Jahren gesammelten Daten zu amazonischen Pflanzen aus 188 ausgewachsenen

Waldparzellen im Laufe der Zeit erheblich größer geworden waren. Die Grundfläche, also die Größe des Baumstamms in Bodennähe, nahm pro Jahrzehnt um 3,3 % zu. Bäume kämpfen in unmittelbarer Nähe um Licht und Platz, wobei Höhe und Größe einen offensichtlichen Vorteil darstellen. Während die größeren Bäume um mehr als 6 % pro Jahrzehnt zulegen, gedeihen auch die kleineren Pflanzen, was laut den Wissenschaftlern darauf hindeutet, dass die negativen klimatischen Einflüsse der letzten Zeit durch die positiven Auswirkungen erhöhter Ressourcen wie CO₂-Düngung „mehr als ausgeglichen“ wurden. Tatsächlich können die kleineren Bäume, die unter schwierigeren Lichtverhältnissen wachsen, das zusätzliche CO₂ nutzen, um leichter Photosynthese zu betreiben und länger zu überleben.

In einem Artikel auf WUWT äußerte sich Anthony Watts klar zu den wichtigen [Ergebnissen](#) der Studie. Es handele sich um „ganz normale Pflanzenbiologie“, sagte er und fügte hinzu: „Die CO₂-Düngung ist nicht länger eine Theorie, die nur im Labor getestet wird. Diese Studie bestätigt sie auf kontinentaler Ebene: Der Amazonas-Regenwald gedeiht in einer Welt mit mehr CO₂ und leidet nicht darunter.“

Es ist wahrscheinlich, dass der Guardian ein Team zusammenstellen wird, das die Avenida Liberdade Highway of Shame entlangfährt, um an der zunehmend irrelevanten COP Net Zero-Veranstaltung teilzunehmen. Die Zeitung berichtete kürzlich, dass die großen Amazonasbäume klimaresistenter seien „als bisher [angenommen](#)“, was beweist, dass das „Reverse Ferret“ in der Medienwelt nach wie vor lebendig ist. „Bisher angenommen“ gilt natürlich nur für diejenigen, die nichts von den paläontologischen Aufzeichnungen wissen, die Hunderte von Millionen von Jahren zurückreichen. Vielleicht war es eine Premiere für Popular Mechanics, die uns ihren Artikel „Amazonas-Bäume werden seltsamerweise jedes Jahrzehnt größer, was jeder Logik [widerspricht](#)“ präsentierte. Vielleicht ist es am besten, den Tagesjob hier nicht aufzugeben. Schließlich, und vielleicht um noch irgendetwas aus dieser wichtigen Veröffentlichung herauszuholen, verwies NBC News auf die Ansicht eines Wissenschaftlers, dass das Dickerwerden der Bäume „in gewisser Weise“ eine positive Nachricht sei. „Aber es bedeutet auch, dass der Wald jetzt anfälliger für den Verlust dieser Bäume ist.“ Dann wurde die offensichtliche Feststellung getroffen, dass jeder Vorteil größerer Baumgrößen „durch Abholzung und Holzeinschlag leicht [zunichte](#) gemacht werden kann“.

Etwas, worüber all die tugendhaften Delegierten der COP30 vielleicht etwas wissen.

Chris Morrison is the Daily Sceptic's Environment Editor. Follow [him on X](#).

Link:

<https://wattsupwiththat.com/2025/10/18/100000-amazon-trees-chopped-down-to-build-road-for-cop30-climate-conference/>

„Rekord-CO₂-Anstieg“: Viel Lärm um gar nichts

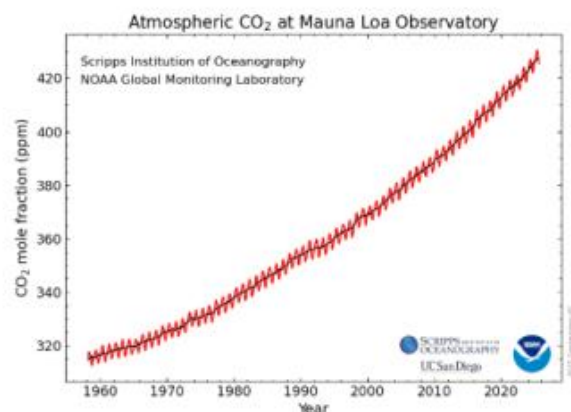
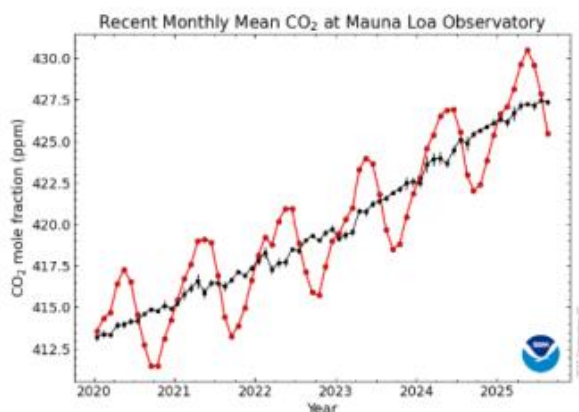
geschrieben von Chris Frey | 20. Oktober 2025

[Anthony Watts](#)

Der kürzlich erschienene [Artikel](#) „Carbon dioxide levels in atmosphere climb at record rate to new highs in 2024“ (Kohlendioxidwerte in der Atmosphäre steigen 2024 in Rekordgeschwindigkeit auf neue Höchstwerte) in *The Independent* ist ein weiteres gutes Beispiel dafür, was passiert, wenn Journalisten kurzfristige statistische Schwankungen mit einer planetarischen Notlage verwechseln. Der Artikel stützt sich stark auf den Jahresbericht der Weltorganisation für Meteorologie (WMO), der einen Anstieg des CO₂-Gehalts in der Atmosphäre um 3,5 ppm (Teile pro Million) von 2023 bis 2024 meldet – atemlos beschrieben als „größter Anstieg seit Beginn der modernen Messungen im Jahr 1957“.

Aber hier ist das Problem: Wenn man sich tatsächlich die [Daten](#) ansieht – und nicht die Schlagzeilen –, ist dieser „Rekordanstieg“ im Kontext der natürlichen Schwankungen kaum mehr als ein kleiner Ausschlag. Mit anderen Worten: Es handelt sich um einen geringfügigen Anstieg, der durchaus innerhalb der statistischen Standardabweichungen des langfristigen Trends liegt. Der sogenannte „Rekordanstieg“ ist kein Alarmsignal, außer vielleicht für die Unfähigkeit der Medien, jeden Dezimalpunkt in eine Weltuntergangsprophezeiung zu verwandeln.

Hier die Rekord-Rate des Anstiegs:



Der CO₂-Gehalt in der Atmosphäre ist tatsächlich gestiegen – das ist unbestritten. Die Steigerungsrate schwankt jedoch von Jahr zu Jahr, abhängig von natürlichen Faktoren wie El Niño, vulkanischer Aktivität, der Aufnahme durch die Ozeane und den Wachstumszyklen der Vegetation.

Der Artikel in *The Independent* räumt dies selbst ein, wenn auch versteckt in der Mitte des Textes:

„Der Rekordanstieg des Kohlendioxids in der Atmosphäre im Jahr 2024 ist wahrscheinlich auf einen großen Beitrag von Waldbränden und eine verringerte Aufnahme durch Land- und Ozean-„Kohlenstoffsenken“ zurückzuführen, da die Welt mit einem starken El-Niño-Wetterphänomen das wärmste Jahr seit Beginn der Aufzeichnungen erlebte.“

Mit anderen Worten: Natürliche Prozesse – und nicht industrielle Emissionen – waren der dominierende Faktor für den vorübergehenden Anstieg.

Das kennen wir doch. Der El Niño von 1997–98 und erneut 2015–16 führte zu ähnlich starken vorübergehenden Anstiegen der CO₂-Wachstumsraten. Das war damals kein Beweis für eine außer Kontrolle geratene Klimaspirale, und das ist es auch heute nicht. Sobald diese Ereignisse abgeklungen waren, kehrte die Wachstumsrate zu ihrem Mittelwert zurück.

Der von der WMO gemeldete „Rekordanstieg“ von **3,5 ppm** klingt dramatisch – bis man sich daran erinnert, dass der CO₂-Gehalt seit 2010 durchschnittlich um etwa **2,3 ppm pro Jahr** gestiegen ist. Eine Abweichung von 1,2 ppm über ein Jahr ist statistisch insignifikant, insbesondere wenn man bedenkt, dass die Messwerte am Mauna Loa je nach globalen Bedingungen von Jahr zu Jahr um **1 bis 3 ppm** schwanken.

[Hervorhebungen im Original]

Wenn wir dies im Kontext betrachten, liegt der „Spitzenwert“ von 2024 deutlich innerhalb der historischen Standardabweichung des Datensatzes. Nichts deutet auf einen sich beschleunigenden „Runaway-Effekt“ hin. Dies als „Rekord“ zu bezeichnen ist vergleichbar mit der Feier einer Thermometeranzeige, die ein Grad über dem Höchstwert der letzten Woche liegt – technisch gesehen zwar richtig, wissenschaftlich jedoch trivial.

Der stellvertretende Generalsekretär der WMO Ko Barrett sagte gegenüber *The Independent*:

„Die durch CO₂ und andere Treibhausgase gespeicherte Wärme beschleunigt unser Klima und führt zu extremeren Wetterbedingungen.“

Diese Art von Sprache ist darauf ausgelegt, Schlagzeilen zu machen, nicht Nuancen zu vermitteln. Sie vermischt die Physik des Energiehaushalts – die real, aber stabil ist – mit Wetterextremen, die nach wie vor sehr variabel sind und nur einen geringen Zusammenhang mit den jährlichen CO₂-Veränderungen aufweisen. Es gibt keinen die

Vorstellung stützenden physikalischen Prozess, wonach ein Anstieg des CO₂-Gehalts in der Atmosphäre um 3,5 ppm plötzlich irgendetwas „beschleunigt“ hätte. Das ist eine Schlagzeile, keine Wissenschaft. Natürliche Schwankungen sind keine „Beschleunigung“

El Niño: der wirkliche Treiber

Der El Niño von 2023–2024 war stark und zeichnete sich durch eine erhebliche Erwärmung des Pazifiks sowie weit verbreitete Dürren und Waldbrände aus – genau die Art von natürlicher Rückkopplung, die den CO₂-Gehalt in der Atmosphäre vorübergehend erhöht. In El-Niño-Jahren trocknen tropische Wälder aus, die mikrobielle Atmung nimmt zu und die Ausgasung aus dem Ozean steigt sprunghaft. Wenn sich das Muster zu La Niña umkehrt, kehren sich diese Prozesse um und die CO₂-Aufnahme steigt wieder.

Diese natürliche Schwankung kann die Wachstumsrate um etwa 1 ppm pro Jahr erhöhen oder verringern. Der Wert von 3,5 ppm liegt daher genau im Rahmen dessen, was die historischen Aufzeichnungen für eine starke El-Niño-Phase vorhersagen. Wenn man wie die Zeitung „The Independent“ allein den menschlichen Emissionen die Schuld gibt, ignoriert man die Hälfte der Gleichung.

Der Artikel warnt eindringlich vor einem „teuflischen Klimazyklus“, in dem die Erwärmung die Fähigkeit der Ozeane und des Landes verringert, CO₂ zu absorbieren. Langfristige Datensätze zeigen jedoch keinen messbaren Rückgang der globalen Kohlenstoffsenken-Effizienz. Die Aufnahme durch die Ozeane macht weiterhin etwa 25 % der Emissionen aus, während die Absorption durch die terrestrische Biosphäre weitere 30 % ausmacht, was über Jahrzehnte hinweg bemerkenswert stabil ist.

Wenn überhaupt, dann ist die Biosphäre grüner geworden – Satellitendaten der NASA zeigen eine zunehmende Vegetationsbedeckung in den letzten 30 Jahren, die zum Teil auf die CO₂-Düngung zurückzuführen ist. Das ist eine unbequeme Tatsache für die Darstellung eines „Teufelskreises“.

Alle paar Jahre wird eine natürliche Schwankung des CO₂-Anstiegs zum neuesten „Rekord“, den Journalisten hochspielen. Dann tritt sie in den Hintergrund, wenn sich der Zyklus umkehrt. Das gleiche Mediengetue gab es 2016, als das globale CO₂ während eines weiteren starken El Niño um 3,3 ppm gestiegen war. Ein Jahr später sank der Anstieg wieder auf 1,9 ppm, und niemand berichtete von einem „Rekordtief“. Komisch, wie das funktioniert.

Dieses Muster der selektiven Aufmerksamkeit – Spitzenwerte feiern und Tiefpunkte ignorieren – ist es, was die Fehlwahrnehmung der Öffentlichkeit fördert. Echte Wissenschaft verfolgt Trends, nicht Schlagzeilen.

Schlussfolgerung: Ein Maulwurfshügel im Gebirge

Der Anstieg des CO₂-Gehalts im Jahr 2024 liegt vollständig im Rahmen der erwarteten natürlichen Schwankungen. Es gibt keine Anzeichen für ein „turbo-aufgeladenes Klima“ oder zusammenbrechende Kohlenstoffsenken. Was wir jedoch sehen, ist das ungebrochene Bestreben der Medien, jede kleine Schwankung in der Grafik zu einer „rekordverdächtigen“ Notlage aufzubauschen.

Der CO₂-Anstieg hält zwar stetig an, aber es gibt keine Anzeichen dafür, dass das System Erde in einer Weise reagiert, die Alarm rechtfertigt. Wie immer kommt es auf den Kontext an. Und wenn dieser Kontext ignoriert wird, bleibt nichts mehr von Wissenschaft übrig – es ist nur noch Storytelling. Die „Rekordrate“ von The Independent ist eine statistische Ausreißer, die als Klimakatastrophe dargestellt wird. Ein wenig Skepsis – und ein Blick auf den Mauna Loa-Datensatz – offenbaren ein ganz anderes Bild: Der Kohlenstoffkreislauf des Planeten verhält sich genau so, wie er es seit Jahrzehnten tut.

Link:

<https://wattsupwiththat.com/2025/10/15/the-independents-record-co2%82%82-surge-story-hype-without-context/>

Übersetzt von Christian Freuer für das EIKE